

2018.09.22.

Im Septemberblues über den Butterberg

Es sind jetzt ein paar Tage her seit ich die Zerstörung des Hornissennest in der alten Esche entdeckte. Die Neugier ob sie noch fliegen, ob noch ein wenig Leben in dem hohlen Baum herrscht, treibt mich zu Ihnen. Noch ist der bunte Maler des Herbstes nicht so richtig über den Butterberg gezogen. Von der sommerlichen Hitze liegen zwar schon viele braune, vertrocknete Blätter der Bäume am Boden, hat sich das dichte Laubdach etwas gelichtet, doch sonst bestimmt noch das Blattgrün wer auf dem Kamm des Butterberges das Sagen hat. Noch bleibt der Blick im dichten grünen Laub hängen, hält die Landschaft dahinter verborgen. Den Hundeausführern macht das aber nichts aus. Diese Damen und Herren haben in der Regel sowieso nur ihren Liebling im Auge, umsorgen sie mit einer oft überzogenen Fürsorge. Nicht allen Hunden gefällt das. Sind sie einmal von der Leine sind sie auch schon verschwunden, lassen ihrem Freiheitsdrang freien Lauf. Stöbern im Gelände umher, lassen sich auch am ängstlichen Rufen ihrer Besitzer überhaupt nicht stören. Und wenn der Umherstrolchende im Geist schon aufgegeben ist, dann taucht er, freundlich mit dem Schwanz wedelnd wieder auf, schaut mit einem leicht zur Seite geneigten Kopf und treuen um Vergebung bittenden Hundeblick von unten herauf. Die Sorge über sein Verschwinden ist sofort vergessen. Er wird vor lauter Glück, dass der Liebe zurück gefunden hat, wieder da ist, herzlich geknuddelt und geküsst. Neidisch könnte man machmal werden, wie so ein Schwanzwedeln mit leicht hängendem Kopf und traurigen, entschuldigenden tiefen Blick den Zorn der Alleingelassenen verschwinden lässt. Tief gräbt sich Zorn, Unverständnis und Traurigkeit in mein Herz. Warum nur hat schon wieder irgend so ein ängstliches unwissendes Subjekt tief in das summende Leben der Hornissen eingegriffen. Nach dem erst ihre Einfluglöcher zu ihrem Nest in der hohlen Esche zerstört wurden, ist nun der ganze tote Stamm der Esche seiner Rinde beraubt. Die letzten Reste des Nestes im Inneren des Baumes zerstört. Nichts mehr mit dem glücklichen Summen, mit dem geschäftigen Treiben des Hornissenvolkes. Nur drei, vier der großen "Sozialen Faltenwespen" sind noch zu sehen. Sie suchen traurig nach ihren verschwunden Genossen. Trost gibt mir nur die Hoffnung, dass es vielleicht ein tierischer Jäger auf Nahrungssuche war der die Hornissenbrut gefressen hat. Der Braunbär wird noch nicht, wie der Wolf

zurückgekommen sein. Da bleibt also nur der alles fressende Waschbär der hier geplündert haben könnte. Vielleicht war es aber auch der Wespenbusshard, der auf seinem Flug in den Süden hier durchgezogen ist, das Nest entdeckte und sich an der Brut bediente. Trost suchende Gedanken.

Am Pfad zum Schützenhaus hat sich im Garten des ersten Wohnhaus eine Felsenbirne herbstlich geschmückt. Hat ihre Blätter in ein Rot getaucht das weithin leuchtet, uns anlockt, uns an den Zauber des Herbstes im Appalachen Gebirge erinnert.

Wir laufen wieder zurück über die Wiese zum Gebüschrind, zum Insektenhotel am Halbtrockenrasen. Nichts tut sich hier mit dem Insektenleben. Ein paar Schilfhalme sind mit Lehmpfropfen verschlossen, das ist schon alles was auf ihre Anwesenheit hindeutet. Sonst herbstlicher Totentanz, Stille im Insektenhotel. Eine lärmende Damengruppe zieht auf dem Kammweg in Richtung Sophienhöhe. Wir warten ein wenig bis ihr Lärm verhallt, wieder Stille eingekehrt ist.

Leichter Nieselregen treibt uns auch nach Hause. Zwischen gelbgrünen Blättern, hohen braungelben Gräsern hat sich der Mond verborgen, leuchtet uns plötzlich entgegen. Ein Naturwunder. Erst als der runde Mond sich plötzlich erhebt, in einer blauen Hose verschwindet, wird mir klar wo die Rundung hingehört. Der Burgberg wurde gewässert! Die Damengruppe lärmt wieder voraus.

Der Feldahorn hat seine Blätter mit silbernen Pünckchen und den schwarz-braunen Flecken, des Ahorn-Runzelschorf geschmückt. Vertrocknete Zweige des Spitzahorn halten ihre braunen Blätter noch fest, tun so als ob sie sie wieder ergrünen wollen. Daraus wird wohl nichts. Eine starke Buche schmückt ihren Stamm mit vier übereinander liegenden hübschen braunweißen Fruchtkörpern des "Grauen Feuerschwamm". Sie hat den Lebenskampf verloren, kann sich dem zersetzenden Myzel des Pilzes nicht mehr erwehren, erwartet ihren schleichenden, baldigen Tod.

Am Nordhang grasen sechs Esel letzte Halme ab. Als wir sie betrachten macht sich ein Feldhase auf die Socken, ist mit drei, kurz die Richtung wechselnden Sätzen, verschwunden.

In unserem Garten lösen sich die glänzenden schwarzen Samen der Strauch-Päonie aus ihrer Fruchthülle, täuschen ein herbstlich Blühen vor. In einem alten Blütenstand der leicht behaarten, harten braunen Früchte der Deutschen Mispel / *Mespilus germanica* hat sich eine dreier Gruppe vom Siebenpunkt-Marienkäfer zurückgezogen. Schön geschützt unter den noch grünbraunen Kelchblättern, die die Frucht noch mit Assimilaten versorgen, verleben sie den Tag.

Unser Zierapfelbaum, von einem Amsel-, Drosseltrupp begutachtet, verstreut seine kleinen roten Äpfel unter seiner Krone. Letzte weiße und rote Rosen vor der Terrasse. Braun sind die Blütenstände der Rudbeckien. Die Herbst-Anemonen / *Anemone japonica var. tomentosa* bilden auf ihren kugeligen Fruchtständen weiße, an Watte erinnernde Achänen, die, wenn der Wind stärker wird, davon getrieben werden. Die verblühten Stängel des Staudenphlox haben ihre Schönheit verloren, stehen nur noch grau umher. Dafür blühen, sozusagen als frühlingshafter Nachschlag noch einmal die Aurikeln. Silberhell strahlen die Triebe des Steppen-Salbei unter den blutroten Blättern der Parrotie / *Parrotia persica*. Der Friede, den der Butterberg ausstrahlt, ist zurück.

Ein wenig bleibt die Traurigkeit über die zerstörte Heimat der Hornissen im Herzen. Hoffentlich sind sie, die schönsten und größten Vertreter der " Sozialen Faltenwespen" im kommenden Jahr wieder vertreten. Der Butterberg mit seinem vielen Todholz gibt ihnen dazu beste Lebensgrundlagen. Hoffentlich hat die Königen die Zerstörung ihres Nestes überlebt, einen sicheren Platz zum Überwintern gefunden. Dann werden sie wieder schwirren, die Hornissen, und Wespen jagen rund um die sommerlichen Kaffeetafeln am Butterberg. Noch immer ist es leicht am Regnen. Herbstzeit.

Otto Pake